

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 17
Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TV/RADIO-TIP

Samstag, 7. September

20.00 Uhr, DRS I

Die schlimmen Buben in der Schule

Diese Burleske mit Gesang von Johann Nepomuk Nestroy wurde am 10. Dezember 1847 zur Feier der Eröffnung des Wiener Carl-Theaters uraufgeführt. Wenzel Scholz spielte den «provisorischen» Dorfschulmeister Wampl und Nestroy, damals 46 Jahre alt, den Lausbuben Willibald. — Die Posse ist unter dem Druck des Vormärz entstanden. Die Schüler proben darin die Revolution. Nestroy ein Dichter des Klassenkampfes? Nein. Er ist überzeugt, dass Servilität nach oben und Klassenstolz nach unten sich immer heillos vermischen werden, weil es in der Natur der Menschen liegt, zu meinen, so kämen sie vorwärts. Unter dem Schein harmloser Lustigkeit wird Nestroys Dorfschule Abriss einer Welt. (Zweitsendung am Montag, 9. September, um 16.05 Uhr.)

22.10 Uhr, ARD

Cat Ballou

Spielfilm von Elliot Silverstein (USA 1965), mit Jane Fonda, Lee Marvin, Nat King Cole u. a. — Eine junge Lehrerin gründet im Wilden Westen eine Bande, um verbrecherischen Gesellen das Handwerk zu legen. Den Mythos des Westernhelden genüsslich aufs Korn nehmend und mit den vielfältigen Klischees des Genres spielend, ist der Film eine der wenigen gelungenen Westernparodien, die es überhaupt gibt.

Sonntag, 8. September

15.00 Uhr, DRS I

Neue Mundartlyrik

Aus der Vielzahl moderner Mundartdichter werden in der Sendung einige Vertreter aus Bern und Solothurn vorgestellt: Gertrud Burkhalter, Ernst Burren, Kurt Marti und Jörg Steiner. Mit sarkastischen Aussagen, trockenen Feststellungen und pointiertem Humor spielen sie unter anderem auf soziale Zu- und Missstände an. Ernst Burren und Kurt Marti lesen aus ihren kürzlich veröf-

fentlichten Gedichtbändchen «Um jede Priis» und «Undereinsch». Die musikalische Abwechslung bietet Peter Krähenbühl. Seine Lieder sind Gedichte, schlicht und konzentriert auf ein Thema — mit einer Musik, die nicht mehr sein will als eine einfache Begleitung der Worte.

22.00 Uhr, DSF

Arnold Schönberg

Unter dem Titel «Arnold Schönberg» strahlt das Fernsehen DRS zum hundertsten Geburtstag des Komponisten die Sendung «Pierrot Lunaire», op. 21, in Schwarzweiss aus. Die Texte interpretiert Marie-Thérèse Escribano; es spielt das Ensemble instrumental «Musiques Nouvelles» unter der Leitung von Pierre Bartholomée. Die Einführung hält Dr. Rolf Urs Ringger.

Montag, 9. September

21.20 Uhr DSF

Marie

Fernsehfilm von Hans W. Geissendörfer und Klaus Bädelerl. — Marie, ein 17jähriges Mädchen, entstammt einer zerrütteten Ehe. Die Mutter hat eine gutgehende Arztpraxis auf dem Lande. Sie verliess schon vor zehn Jahren ihren Mann, um mit ihrem Liebhaber zusammenzuleben. Auch der Vater hat eine Freundin, doch verweigert er die Scheidung. Marie blieb bei ihrem Vater in der geräumigen Altbauwohnung, um ihm den Haushalt zu führen. In der Wohnung sieht es so aus wie in Maries Seelenleben: chaotisch, verschlampt, heruntergekommen. Marie selbst ist sprachgehemmt, verklemmt und versagt deshalb in der Schule. Mit dem Vater verbindet sie ein zärtliches Verhältnis. Eines Tages wird der Vater tot aufgefunden; der Arzt diagnostiziert akutes Herzversagen. Marie lebt nun allein in der grossen Wohnung. Doch bald fühlt sie sich nicht mehr sicher: Nachts tapen Schritte über den Flur, die Zimmer werden in ihrer Abwesenheit von Unbekannten durchwühlt. Nach einem Gespräch mit der Geliebten ihres Vaters verstärkt sich für Marie der Verdacht, dass ihre Mutter am plötzlichen Tod des Vaters nicht ganz unschuldig sein könnte.

Marie nimmt sich vor, der Sache auf den Grund zu gehen.

21.45 Uhr, ARD

Engpass Ernährung

Film von Alfred Karbe. — Als der Bericht «Engpass Ernährung» geplant wurde, zählte die Weltbevölkerung 3,7 Milliarden Menschen. Heute, zwei Jahre später, wollen 150 Millionen mehr Menschen satt werden. In Brüssel sieht die Europäische Kommission bereits jetzt für das kommende Jahr eine weltweite Verknappung von Lebensmitteln voraus, und in Asien droht der grosse Hunger. Trotzdem sollen in der Bundesrepublik bis zum Jahre 1985 drei Millionen Hektaren Bauernland aufgeforstet werden, weil diese landwirtschaftlichen Nutzflächen unrentabel sind. Milchschwemme und Butterberge, der Überfluss an Nahrungsmitteln also, zwingen zum Umdenken, so versichern die Raumordnungsexperten in Bonn. Gleichzeitig stehen Staaten der Dritten Welt mit zusammen 1000 Millionen Menschen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, weil es an Energie und Nahrungsmitteln fehlt. Die Industrienationen aber, an der Spitze die Bundesrepublik, nehmen von dieser Entwicklung kaum Notiz.

Dienstag, 10. September

22.00 Uhr, ZDF

Der lange Abschied von Oberhausen

Gewissermassen als Fortsetzung des am 1. Februar 1972 gesendeten Films «Kino zwei» von Edgar Reitz, der sich mit cineastischen Utopien auseinandersetzte, hat der Filmemacher Bernhard Dörries eine filmische Selbstanalyse durchgeführt in einer Gruppe von fünf prominenten, jüngeren deutschen Filmemachern (Bernhard Dörries, Vlado Kristl, Edgar Reitz, Haro Senft und Herbert Vesely). Diese fünf sind alle vor zwölf Jahren gemeinsam ausgezogen, um eine künstlerische Landschaft zu verändern. Sie haben sehr viele Filme gedreht, aber noch mehr Projekte, und natürlich ihre liebsten, nicht verwirklicht. Wie haben sich diese fünf verändert. Welche filmische Sprache haben sie sich einmal vorgenommen zu sprechen und welche sprechen sie heute wirklich. Sind sie sich der Veränderungen bewusst, die sie erfahren haben, oder haben sie sich nur angepasst, um gut zu leben. In seinem Film stellt Dörries auch Beispiele aus der Filmarbeit der fünf vor und

diskutiert mit ihnen darüber. Jedem von ihnen wurde die Möglichkeit gegeben, eine kurze Filmszene selbst zu realisieren, aus dem Film, den sie am meisten zu machen träumen. Streng nach den Prinzipien des Autorenfilms versucht Dörries ein Bild vom Selbstverständnis der Künstler zu erzählen, die vor langer Zeit einmal die Welt verändern wollten.

Mittwoch, 11. September

16.05 Uhr, DRS I

Zwei junge Basler Troubadoure

Philipp Flury stellt zwei junge Basler vor, die mit ihren Songs sozusagen in die Fusstapfen der alten Troubadoure getreten sind. Der eine, Ernst Born, hat bis jetzt eine EP und zwei Langspielplatten aufgenommen. Von Claude Mesmer ist noch kein Lied auf schwarzen Rillen «verewigt» worden, doch trat er 1972 als junges Talent im «Pop-Shop» auf. Die Lieder der beiden Sänger sind nicht nur Aussagen zweier Individualisten, sondern veranschaulichen die Gefühle vieler junger Menschen: Unsicherheit, Auflehnung, Resignation. Sie sind keine «Konsumgüter», sondern möchten ganz im Gegenteil zum Denken anregen.

20.15 Uhr, ARD

Europa im Vergleich

Unter dem Titel «Europa im Vergleich» startet der Hessische Rundfunk eine neue Serie: Gesellschaftspolitische Probleme der Bundesrepublik werden mit entsprechenden Erfahrungen europäischer Nachbarländer verglichen. In einem Beitrag über verschiedene Formen von Arbeitnehmervertretung in Betrieben untersucht der Autor, welche Resonanz die in der Bundesrepublik praktizierte «Mitbestimmung» in England, Frankreich und Italien findet. Gespräche mit Arbeitern, Unternehmern, Spitzenfunktionären der Gewerkschaften und Politikern machen deutlich, warum beispielsweise englische Befürworter der «Arbeiterkontrolle» oder italienische Arbeiterdelegierte der «Fabrik- oder Zonenräte» an einer Übernahme des deutschen Mitbestimmungsmodells nicht interessiert sind.

22.20 Uhr, DRS II

Politik im Alltag

rpd. Immer weniger sind politische Fragen ohne Fachwissen lösbar. Die Machtverhält-

nisse, die auf die Politik einwirken, sind vielfach undurchsichtig. Die internationalen Zusammenhänge aller Politik setzen der selbständigen Politik der einzelnen Staaten Grenzen. Wie kann man sich da wundern, wenn bei vielen Bürgern Entmutigung eintritt! Eine Demokratie, die lebendig bleiben will, muss dieses Problem ernst nehmen. Bloss moralische Appelle an das Verantwortungsbewusstsein helfen in der Situation der Überforderung freilich nicht weiter. Es stellt sich die Frage der Reform der Aktivbürgerrechte, die – z. B. auf Gemeindeebene – wirksamer zu machen wären. Vor allem aber gilt es zu erkennen, dass es unmöglich ist, dem Stimmbürger wieder mehr Mut zu geben, wenn es nicht gelingt, gleichzeitig die Demokratie in seinen engeren Lebensbeziehungen, etwa in der Arbeitswelt, zu mehr – in Bereichen also, wo er über unmittelbare Anschauung verfügt. – Unter dem Titel «Der entmutigte Stimmbürger» ist die 10. Folge der Sendereihe «Politik im Alltag» von Prof. Richard Bäuml zu hören.

Freitag, 13. September

20.15 Uhr, ARD

 Lonely Hearts (Das Leben ist Lüge)

Spielfilm von Vincent J. Donehue (USA 1958), mit Montgomery Clift, Robert Ryan, Myrna Loy. – Der junge Adam White bekommt einen Posten an einer Kleinstadtzeitung im mittleren Westen. Ihr Verleger ist ein verbitterter, zynischer Mensch, er verdächtigt seine Frau, ein Verhältnis mit White zu haben. Whites Idealismus ist ihm unerträglich, darum versucht er diesem einzureden, dass die Menschen schlecht seien und kein Vertrauen verdienen. Als der junge Journalist eine unangenehme Affäre mit einer Leserin erlebt, ist er drauf und dran, dem Menschenverächter recht zu geben. Der amerikanische Spielfilm «Das Leben ist Lüge» ist ein psychologisches Drama im Zeitungsmilieu.

Samstag, 14. September

15.30 Uhr, DRS II

 Clara Haskils Vermächtnis

Im unbarmherzigen Konkurrenzkampf des Plattengeschäfts ist das Überleben älterer,

technisch überholter Aufnahmen eher eine Seltenheit. Zwar herrscht ein starker Trend zur Neuedition historischer Aufnahmen, aber solche Neueditionen haben meist den Charakter von Comebacks. Anders bei Clara Haskil: Die Aufnahmen der vor 14 Jahren verstorbenen Pianistin sind immer aktuell, auch wenn viele davon noch monaural eingespielt worden sind oder gar der Schellack-Ära angehören. Wenn also Philips eine 9-LP-Kassette mit dem Titel «Clara Haskil-Vermächtnis» (Philips 6747 055) vorlegt, so ist das kein Comeback, sondern vielmehr eine Sammlung der zwischen 1951 und 1960 bei Philips entstandenen Haskil-Einspielungen. Ausserdem wird mit Clara Haskils Schumann-Interpretationen eine empfindliche Lücke in ihrem Plattenrepertoire gefüllt. Daneben enthält die Kassette, die Walter Kläy vorstellt, Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Scarlatti, de Falla, Chopin und Ravel.

20.15 Uhr, ZDF

 Un homme et une femme
(Ein Mann und eine Frau)

Spielfilm von Claude Lelouch (Frankreich 1966), mit Anouk Aimée und Jean-Louis Trintignant. – Die Geschichte zweier junger, bereits verwitweter Partner, die über die Schranken der Vergangenheit hinweg zueinander finden. Achtenswert in seiner massvoll optimistischen Gesinnung, gerät der Film, indem er Banalitäten durch virtuose Bildgestaltung aufwertet, in den Bereich des Künstlichen und nicht selten auch des Kitsches.

Sonntag, 15. September

19.30 Uhr, DRS II

 Gespräche zwischen Ost und West

In der ersten Junihälfte trafen sich in Einsiedeln sieben Christen aus der DDR und 14 Theologen und kirchlich interessierte Laien aus der Schweiz zu einem gemeinsamen Seminar über das Thema «Ökumenismus und kirchlicher Friedensdienst». Eine ähnliche Veranstaltung konnte letztes Jahr in der DDR durchgeführt werden. – Pfarrer Matthias Thurneysen berichtet in der Rubrik «Welt des Glaubens» über Werdegang und Verlauf dieser Gespräche.

Montag, 16. September

21.15 Uhr, ZDF

 La vie, l'amour, la mort
(Das Leben, die Liebe, der Tod)

Spielfilm von Claude Lelouch (Frankreich 1968). – Ein verheirateter Fabrikarbeiter, infolge zeitweiliger Potenzstörungen zum dreifachen Dirnenmörder geworden, wird verhaftet und als Sexualverbrecher hingerichtet. Der gekonnt und fesselnd inszenierte Film gegen die Todesstrafe in Frankreich bietet anstelle einer verbindlichen Auseinandersetzung teilweise bloss psychologisch oberflächliche und effekthascherische Gefühlsappelle.

22.50 Uhr, ARD

 Cisco Pike

Spielfilm von Bill L. Norton (USA 1971), mit Kris Kristofferson und Karen Black. – Der eindrucksvolle Erstlingsfilm des 27-jährigen Bill L. Norton, eines Absolventen der Film-Fakultät an der Kalifornischen Universität in Los Angeles. Realistische optische Detailgenauigkeit und ein witzig-derber, unverblümter Jargon vermitteln ein atmosphärisch dichtes Bild der Popmusik- und Drogenszene; mit dem Komponisten und Sänger Kris Kristofferson («Bobby McGee» ist sein bekanntestes Lied), der hier als Schauspieler debütiert, fand Norton einen ausgezeichneten Hauptdarsteller. Ciscos Tätigkeit als Dealer steht im Mittelpunkt des Films; unter dem aufgezwungenen Termindruck muss er sich sämtlicher Spielarten der Kontaktnahme und Auslieferung bedienen.

21.20 Uhr, DSF

 Aus erster Hand: Dr. Hans Küng

Der Theologe Hans Küng versteht sich keineswegs als Ketzer, sondern bemüht sich, der Kirche den Spiegel vorzuhalten, um sie von innen her zu reformieren. Dabei ist er getragen vom Geiste Johannes' XXIII., der ihn seinerzeit zum «offiziellen Konzilstheologen» ernannt hatte. Kungs neuestes Werk, das in wenigen Wochen erscheinen wird, trägt denn auch keinen aggressiven Titel. Es heisst schlicht «Christ sein» (Piper Verlag) und soll – wie Küng selbst sagt – einige Missverständnisse ausräumen. Diesem Ziel soll ebenfalls die Sendung «Aus erster Hand» dienen, wobei sie auch die Person des Gastes, eines echten Luzerners, dessen Eltern in Sursee ein Schuhgeschäft führen,

vorstellen will. Die Fragen stellen Dr. Arnold Künzli, Professor für Philosophie der Politik an der Universität Basel, und Alphons Matt.

Dienstag, 17. September

20.30 Uhr, DSF

 Kaleidoskop

Vgl. dazu den Bericht in der Rubrik «TV/Radio – kritisch» in dieser Nummer von Sepp Burri.

Donnerstag, 19. September

21.10 Uhr, DSF

 Wer einmal lügt oder Viktor und die Erziehung

Dokumentarfilm von June Kovach und Alexander J. Seiler (Schweiz 1974). – Ein erschütterndes Dokument über das Schicksal eines Heimzöglings, der nicht mehr aus der Mühle des Strafvollzugs und der Nacherziehung entweichen kann. Den Film hat Christian Murer in Nr. 5/74, S. 11, kritisch gewürdigt.

Freitag, 20. September

21.20 Uhr, DSF

 Le notti di Cabiria

Spielfilm von Federico Fellini (Italien 1957), mit Giulietta Masina, François Périer, Amedeo Nazzari. – Fellini hat die Geschichte in die knappen Worte gefasst: «Mein Film erzählt von einer Frau, die ein miserables Leben führt und die doch reich an Gefühl und Phantasie ist, wodurch ihr alle Welt und alle Menschen in einem schöneren Licht erscheinen. Diese Frau – Cabiria ist, wenn man so sagen darf, ihr Künstlername – wartet mit unzerstörbarem Vertrauen auf jemand, den sie gern hat.» Als Strassenmädchen bietet Cabiria in eigenartiger Unschuld und Naivität ihre Liebesdienste vielen an, ihre ganze Liebe aber schenkt sie einem einzelnen. Als sie merkt, dass ausgerechnet dieser Mann es nur auf ihr Erspartes abgesehen hat, wirft sie ihm ihr ganzes Hab und Gut zu Füssen. Er möge sie töten, schreit sie. Doch ihre Verzweiflung verraucht, und Cabiria setzt neue Hoffnungen ins Leben. Fellini lässt, so sagt er, «die Tür zum Optimismus, zum Glauben an das Bessere in der Welt offen».

Jetzt wieder lieferbar

Max Kummer

Die Gegenwart
in der Sicht des Durchschnittsbürgers

2. Auflage 1972, 73 Seiten, broschiert,
Fr. 9.50

«Manchmal kommt in bescheidenem Gewand daher, was sich bei näherem Zusehen als aus der Masse hervorstechend entpuppt. Das gilt in besonderem Masse für Max Kummers Schrift: ein Buch, dessen Inhalt schwer wiegt, so leicht es sich auch liest: ein Buch, dessen Lektüre jedermann empfohlen werden sollte», schreibt ein Rezensent zur 1. Auflage dieser Publikation, die bald vergriffen war.

MAX KUMMER

DIE GEGENWART

IN DER SICHT
DES DURCHSCHNITTS-
BÜRGERS

STÄMPFLI

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

